

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
44 (1930)

111 (14.5.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-571491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-571491)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementpreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Poststraße) 2.50 Reichsmark, für Haus- und durch die Post bezogen für den Monat 2.70 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 49 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, den 14. Mai 1930 + Nr. 111

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Zentrum in der Klemme.

Hintergründe seiner Kritik an der sozialdemokratischen Opposition.

Der Parteitag des preussischen Zentrums hat seine Überlegungen beendet. An dem bisherigen Kurs in Bremen wird sich, soweit die Wünsche des Zentrums in Frage kommen, durch den Reiterungsbescheid im Reich nichts ändern. Schon mehrmals hat das Zentrum, als im Reich mit der Rechten und ohne die Sozialdemokratie rezentriert wurde, sehr großen Wert darauf gelegt, daß die Infinitesimalität mit der Sozialdemokratie in Bremen, deren Bestand seinerzeit nicht ganz so fest war, als gegenwärtig, aufrecht erhalten wurde. Und man darf wohl die Meinung des Führers des preussischen Zentrums, des Abg. Sch. die Rechte solle sich bei ihrem Tun oder Lassen im Reich endlich frei machen von dem ewigen Schielen nach der Macht in Bremen, als die Entfaltung ausfallen, daß das Zentrum auch jetzt gewillt ist, benennigen Einflüssen zu widerstehen, die den Rechtskurs im Reich durch den Rechtskurs in Bremen untergraben können.

Diese Kritik ist unsere Pflicht und diese Pflicht wird von uns stets angelebt werden. Dabei sind wir mit dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Braun völlig einer Meinung, daß die im Reich zwischen Zentrum und Sozialdemokratie enthaltenden Differenzen ohne persönliche Zuspitzung ausgetragen werden sollen. Daran hat sich die Sozialdemokratie jedoch schon bisher gehalten. Wenn trotzdem ihre Kritik vom Zentrum sehr unangenehm empfunden worden ist, so liegt das nicht an ihrer Form, sondern in ihrem Inhalt begründet, nämlich in den Handlungen des Zentrums, die den Anlaß zu dieser Kritik gegeben haben.

Die Bemerkungen des Abg. Sch. über die Sozialdemokratie erfordern jedoch einige Erläuterungen. Herr Sch. hat sich ebenso wie der Reichsanwalt Brüning über den Mangel an Verantwortungsgefühl bei der Sozialdemokratie im Reich, als auch über die rufschädigende Form der Opposition der sozialdemokratischen Presse beschwert. Ebenso wenig wie aus die Bemerkungen des Reichsanwalts Anlaß zur Anstrengung gegeben haben, um es die Bemerkungen des Führers des Zentrums in Bremen. Der Vorwurf gegen die Sozialdemokratie im Reich, sie habe Mangel an Verantwortungsgefühl beweisen, steht mit den Tatsachen in so offenkundiger Widerspruch, daß es keiner weiteren Widerlegung bedarf. Und was den Ton der sozialdemokratischen Presse anlangt, so siehe sich leicht die Artikelstellung treffen, daß er die

Opfer eines verpödeten Sprengschiffes.

Das Paris wird berichtet: Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich am Dienstag auf der Kohlengrube Grand Combe bei Bergpignan. Durch einen verpödeten Sprengschiff wurden vier Bergarbeiter verwickelt und schwer verletzt. Einer von ihnen trug so schwere Kopfverletzungen davon, daß er wahrscheinlich erblinden wird. Dem zweiten wurde der linke Arm abgequert. Der dritte Arbeiter erlitt schwere innere Verletzungen.

Veränderung gewisser Zentrumsorgane an Sachlichkeit immer noch übertrifft. Beweise dafür haben überall auf Verläugnung.

Über wir haben gar keine Zeit, um in eine nicht überflüssige Diskussion über alten oder letzten Ton der Presse einzutreten, zumal die Bemerkungen über den schlechten Ton der sozialdemokratischen Presse nichts anderes erkennen lassen als das Unbehagen über eine Kritik, die in einem erheblichen Teil auch von den eigenen Mitbürgern des Zentrums als berechtigt empfunden wird. Schließlich ist ja das Gleichgewicht für die Kennzeichnung der Politik des letzten Reichskabinetts nicht von einem Sozialdemokraten geprägt worden, sondern von Herrn Schlad, einem Mitglied der Reichsversammlung, in denen das Zentrum erlitt nicht die gegen die Arbeiterklasse und die Verbraucher gerichteten Beschlüsse der letzten Regierungskoalition rückwärts zu machen, sondern es auch aus dem Lager des Zentrums und der christlichen Gewerkschaften und nicht aus den Kreisen der Sozialdemokratie und nicht aus den Kreisen der Reichsversammlung, wie sehr die Kritik beeinflusst wird von den tatsächlichen Verhältnissen. Hier dürfte deshalb auch der Punkt zu suchen sein, von dem aus das Zentrum es in Zukunft tun muß, aus der von ihm als unangenehm empfundenen Situation herauszukommen. Geben die Handlungen der Zentrumspartei keinen Anlaß zur Kritik, trägt das Zentrum dem angehenden Schmierfleckigen Rechnung, unter denen auch die Arbeiterklasse leidet. Lo wird vermuthlich kein großer Anlaß zu Beschwerden gegeben sein. Tut es das nicht, um so ist der Wert auf günstige Verhältnisse zu erhöhen. Tut es das nicht, um so ist die Kritik der extreme Rechte, so wird es eine Kritik der Sozialdemokratie nicht verhindern können.

Die Nacht von Berlin.

Eine Razzia im Norden Berlins.

Berliner Unterwelt! Das ist ein Schlagwort, mit dem renommierliche Provinzierer sich zu werfen pflegen, wenn sie wieder glücklich zu Hause angelangt sind. Denn etwas, was man mit Recht als „Unterwelt“ bezeichnen könnte, gibt es in Berlin nicht. Die rechte Welt, in der sich Menschen aus aller Welt ein Stielbild geben, in der die Not und das Elend schmerzlicher und brennender auftreten als in anderen Städten, hat natürlich ein Recht, in dem Prostitution, Verbrechen und Unordnung zu einem schmerzlichen Dreifachen zusammenkommen. Berlin hat Ringvereine, in denen sich Bordellbesitzer und auch Zuhälter vereinigen; aber dies alles ist viel weniger schlimm, als die meisten anzunehmen scheinen. Gerade dieses Unzusammenhängende, Gelotete des

Berliner „Unterweltbetriebs“ — am einmal des ominöse Wort zu gebrauchen — gibt ihr das einjährige Bild.
Café Roland in der Chausseestrasse. Hier beginnt der Betrieb um vier Uhr, nachdem er um 3 Uhr erst angefangen hat. 23 Stunden ist der „Roland“ geöffnet, er ist das glänzendste Geschäft im ganzen Norden und westen Nordberlins. Von 3 bis 4 Uhr sind 12 Schenkefrauen tätig, um wenigstens die schlimmsten Spuren des Daueramphetens zu tilgen und ein wenig Ordnung zu schaffen. — Schon um 4 Uhr hat sich eine stattliche Menge angeammelt, die mehr oder weniger in einem „Kaffeehaus“ die Nacht verbringt. Es ist ein sehr gemischtes Publikum, das sich hier eingefunden hat. Mehr oder weniger sind alle Gänge des Café Roland angeheuert. Besonders die „Damen“ geben den alkoholischen Ton an. Die Kellner, die schon wissen, daß man hier mit Sanftmut nicht weiter kommt, machen sich eine geradezu japanische Grobheit an.
Ein Herr im Frack mit Monokel im Auge trat sich fürchterlich darüber auf, daß er ein Paar in seiner Bühnenbrille gefunden hat. Eine dunkelblonde Dame, die ihm Gesellschaft leistet, schreit erregt: „Wie schönste! Ich bin der 2/3-Zentnermann am Eingang alarmiert und fertig zu Eingreifen.“ Das geht, von einem kurzen Dialog abgesehen, der sich in äußerster lässigen Formen abspielt, nun sehr schnell. „Unerschämtheit“ — er grüßt der Mann mit dem Monokel und schließt mit der Faust auf den Tisch, „mit hier eine Perle in die Suppe zu schmeißen.“ Kellner! In der Brille hat sich wohl Ihre Köchin die Haare gewaschen, wie? Da sollte man ja geradezu die Gesundheitspolizei holen!“ — „Was Du machst, Kellner und tritt mit hinterer Szene näher. Du hast wohl etwas zu viel Luft gehaucht, daß Du Dich so aufspielst? Bei Deiner Glorie kann Dir so ein Haar doch nur gut tun.“
„Wo ist der Chef?“ brüllt nun der Herr, der ein Paar in der Suppe fand. Der Chef erscheint nicht. Kellner schreit: „Der Chef ist vom Eingang den Frack samt Inhalt um die Hüfte, zwei Kellner sekundieren und in Sekundenschnelle befindet sich der Mann in nächster Nähe.“
Das Café Witz ist mehr auf Arbeit geachtet. Hier vernehmen sich nach der Arbeitsnacht die Strichmächler der Chausseestrasse gegen, um mit ihren „Luben“ Kasse zu machen. Das geht manchmal nicht ohne Kräfte ab; wenn sich Mann und Frau nicht einig werden und einander zu prägnant einander tritt der Chef höchst eigenartig in Aktion. Dieser Chef ist malig genug, um aufsteigende Unruhen im Reim zu erlösen. Er soll einmal Ringkämpfer gegen ein und macht von seinem körperlichen Potential in solchen Fällen rücksichtslos Gebrauch. — Es ist alles trüb. Hier kritisiert das nackte Elend der hoffnungslosen Prostitution. Ein schwer betrunkenes Mädchen, vom heulenden Elend gepackt, schlägt plötzlich eckstatisch die Hände über dem Kopf zusammen und längt an hemmungslos zu weinen. ... Am Eingang hängt ein Plakat: „Stimmung, Dumm, Bettel.“

Friedhof Nanien †. Gestern in Oslo.

(Melbung aus Oslo). Der bekannte Nordpolforscher Dr. Fridtjof Nanien ist am Dienstag im Alter von 68 Jahren gestorben.



Fridtjof Nanien, der berühmte Polarforscher und große Weltreisende, hatte schon als 20-jähriger an Bord eines Seehundjägers seine erste Seereise unternommen. Die nächste Zeit ist durch einen Dachtitel charakterisiert: „Im Schneehühen durch Grönland“. Aber erst Nanien's Standardwerk „In Nacht und Eis“ wurde zum Begriffe, der wichtigste Fortschritt Nanien's in ihrem Leben antrieb. Das Buch entstand nach der demütigenden Expedition Nanien's 1893 bis 1896, die den Forscher und seine Helfer an Bord der „Fram“ ins nördliche geographische Hochgebirge über ihn und berühmte die Grenzen des Franz-Joseph-Landes. In späteren Jahren war der große Gelehrte besonders dadurch sympathisch, daß er sich nicht an der allgemeinen Reformhysterie, die um das Ziel „Vol“ eingeleitet hatte, beteiligte. Nanien erkannte wohl, daß es am Nordpol im Grunde nicht mehr viel zu entdecken gab und daß es besser wäre, wenn er das Gewicht seines Namens für die großen humanitären Aufgaben einsetzte, vor deren Lösung die Menschheit besonders nach dem Elend „abruñt der Welt“ stehen gestellt war. Nanien zeigte sich als großzügiger Wohltäter, der allen, die materielle Not litten, nach materiellen und idealen Kräften

half. Insbesondere hat sich Nanien leidenschaftlich für die Armenier eingesetzt. Den Nobel-Friedenspreis erhielt der große Forscher und Menschenfreund im Jahre 1928.

Fischdampfer gepfändet.

In Schottland wegen nicht rechtzeitiger Auszahlung der Mannschaftslöhne.

Aus Berlin wird berichtet: Eine aus England heimkehrende, aus 4 Fahrzeugen („Klein“, „Mittel“, „Groß“ und „Reck“) bestehende deutsche Fischdampferflotte ist in Aberdeen in Schottland beschlagnahmt und an die Rente gelegt worden, weil, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, die Hamburger Charterfirma nicht imstande ist, die Mannschaftslöhne rechtzeitig auszusahlen. Einer der Dampfer soll am 12. d. M. veräußert werden. Der Versuch der Hamburger Reederei,

durch einen mit Flugzeug nach England entlassenen Vertreter den Rücktrag einzufordern zu lassen, scheiterte daran, daß die Mannschaftslöhne ihre Forderungen durch einen Rechtsstreit in Anspruch nehmen lassen. Gestern ist in Aberdeen eine Günstigereröffnungung vorgenommen, um die gegen die Reederei zu ergehenden Maßnahmen zu beraten und ihr Eigenes Recht an den in Schottland beschlagnahmten Schiffen zu wahren.

Baronin als Bilderschwindlerin.

Sie wollte einen amerikanischen Oberst hineinlegen.

(Paris, 14. Mai. Radiobericht). Die Gattin der französischen Bilderschwindlerin hat sich an einen neuen Standpunkt begeben. Die neueste Wittere deutet sich an die deutsche Baronin Elisabeth von Zander aus Hannover, die ein angelegtes von Treppe heruntergefallenes Bild als ein Gemälde von Napoleon III. in der Person des amerikanischen Obersten Sager einen Käufer, der einen Preis von 1,5 Millionen Franc für das Bild anlegte bereit war. Als das Gemälde aber in Aktion trat, konnte man es schwerer feststellen, daß es sich um eine höchst

minderwertige Kopie handelte. Der geprellte Oberst reichte Klage ein. Die Baronin beteuerte ihre Unschuld und versuchte, daß man die Gemälde von dem bekannten holländischen Kunsthändler Dreyer zusammen mit einem Rembrandt-Bildern verkauft worden sei. Ihre Anklage land bei der Polizei um so weniger Chancen, als die Gattin vor zwei Jahren in Paris wegen ähnlicher Bilderschwindereien zu 8 Monaten Gefängnis mit Strafbefehl verurteilt worden war.

in der Nähe des Schließens Bahnhofes befindet sich der „Koppenteller“. Hier ist alles handfester, robuster, unentimentaler. Hier hoden Leute zusammen, die für melancholische Stimmungen nicht zu haben sind und bereit sind, einfach die Zeit für leichte Abwechslungen zu verbringen, neben den Klavieren dralle Mädchen, die sehr freigeigig alles zeigen, was sie für begehrenswert halten. Im „Koppenteller“ wird mancher neue Strich angeschlossen, was hier ist und eine Welle trifft, hat meistens schon einige Jahre 3 hinter sich. Dazwischen gibt es improvisierte Varieteoerführungen. Ein Mädchen, eine Tschudin, bekommt plötzlich, von mehreren Schächeln angetregt, längerliche Annandlungen, bringt auf einem Tisch und probiert sich unter wilden Jubel der Versammelten in schiefen Demütigungen. Bis plötzlich einer hereintritt und Wirt und Gästen zuflüstert: „Achtung, Volente!“ Worauf einige sehr schnell verschwinden.
Bahnhof Friedrichstraße, morgens um Uhr. Letzte Etappe. Am Bahnhof zweiter und dritter Klasse ist Hochbetrieb. Sehr viel übernatürliche Gestalten, sehr viel Menschen, denen die freudige Not der Unvollständigkeit ins Gesicht gebrannt ist. Kurz nach 6.45 Uhr erscheint eine starke Streife der Kriminalpolizei und prüft die Papiere. Wer keine hat, läuft noch schnell zu entkommen. Einige Heiden durch offene Fenster und geraten hierbei in die Hände einer Schupstrolche. Zwölf Leute, darunter drei Mädchen, werden mitgenommen.
Kassa.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Landbund in Dink am seine Rolle.
Der Landbund Oldenburg-Bremen teilt mit, daß ihm von verschiedenen Seiten Nachrichten zugekommen, daß auf den oldenburgischen Festen... *(text continues)*

Varel.

Im Brunnen versüßtes. Als der Landwirt... *(text continues)*

Das Gaswerk Varel ersucht Sie, sich jetzt die neuesten Gasherde und Kocher in seinem Schauraum (Hansa-Strasse) unverbindlich im Betrieb vorzuführen zu lassen. Jetzt ist es Zeit, Ihren Kohlenherd hinauszuerwerfen!

Beschüttelten in heftiger Haltung, mit den Händen das Gesicht bedeckend, aus dem furchigen... *(text continues)*

Der Sekretär sah ihn ironisch an. „Eine Prüchliche? Am was drehst du dich?“... *(text continues)*

„Was soll der Kirm bedeuten?“ So spät noch?“ fragte der Chef und sah von dem... *(text continues)*

„Nur ein Witz!“ sagte er lachend. „Sie sollen...“ *(text continues)*

„Sie hören zu mir, um zu belästigen?“... *(text continues)*

Hartwig Neumond, der Spieler-Rechtsanwalt.

Jetzt im Smotling. — Der Frankfurter Standel. — 30 000 RM. Monatsentkommen. — Die Nächte am Spieltisch. — Und dann Morspium...

Die Affäre des Berliner Rechtsanwalts... *(text continues)*

ob es nicht zweckmäßig wäre, Neumond zu... *(text continues)*

Hardenbergstraße am Zoo, nicht bloß... *(text continues)*

Was in der letzten Tage vor der Gericht... *(text continues)*

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heidmühle. Kleine Mitteilungen. Der Mühlenteufel ist nunmehr instand... *(text continues)*

b. Jettel. Kleine Mitteilungen. Der... *(text continues)*

Vandemgeine Varel. Sitzung des Gemeinderats.

Die nächste Sitzung des Gemeinderats... *(text continues)*

Vandemgeine Varel. Sitzung des Gemeinderats.

Die nächste Sitzung des Gemeinderats... *(text continues)*

Vandemgeine Varel. Sitzung des Gemeinderats.

Die nächste Sitzung des Gemeinderats... *(text continues)*

Vandemgeine Varel. Sitzung des Gemeinderats.

Die nächste Sitzung des Gemeinderats... *(text continues)*

diesem Bereichstellen. Dagegen den... *(text continues)*

Unden. Der Landkreis Embden der... *(text continues)*

ausgewogene Rolle als George Steffert... *(text continues)*

„Sie hören zu mir, um zu belästigen?“... *(text continues)*

„Was soll der Kirm bedeuten?“ So spät... *(text continues)*

„Nur ein Witz!“ sagte er lachend. „Sie...“ *(text continues)*



Die Zeitung im Bild

Zu Friedrich von Schillers 125. Todestag.

(Gestorben am 9. Mai 1805.)



Jugendbildnis Schillers aus der Mannheimer Zeit.



Charlotte von Lengefeld, Schillers Gattin.



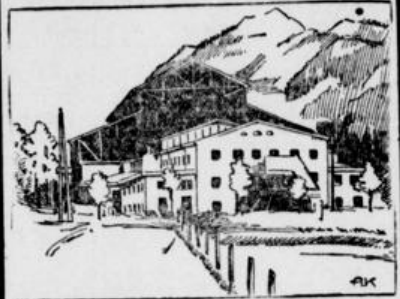
Schillers Totenmaske (nach Ludwig Klauer).



Silhouette von Schiller (etwa der zweiten Weimarer Zeit angehörig).

Die Oberammergauer Passionsspiele 1930.

Das neuerbaute Festspielhaus,



in dem dieses Jahr zum ersten Male gespielt wird.

Der neue Christus-Darsteller Alois Lang.



Der Oberammergauer Bildhauer Alois Lang, ein entfernter Verwandter des vorigen Christus-Darstellers Anton Lang, spielt bei den diesjährigen Passionsspielen zum ersten Male die Hauptrolle.

Deutschlands modernste Straßenbahn.



Die Leipziger Straßenbahn-Gesellschaft hat neue Wagen in den Verkehr eingestellt, die wie Eisenbahnwagen mit Gepäcksitzen und aufklappbaren Tischen ausgestattet sind.

Ein hochalpines Forschungsinstitut



wird auf dem Jungfrauoch in der Schweiz, 3457 Meter hoch, errichtet. Der Bau wird von außen her nicht zu erreichen sein, sondern nur durch einen unterirdischen Gang, der vom Tunnel der Jungfrauabahn abzweigt. Das Forschungsinstitut dient der Meteorologie, der Mikrobiologie, der Botanik, der Biologie und der Strahlenforschung.

Der Märchenerzähler Ludwig Bechstein.

Zum 70. Todestage (gest. 15. Mai 1860).



Ludwig Bechsteins Märchen sind heute bei der Jugend noch ebenso beliebt wie zur Zeit unserer Väter und Großväter.

Wieviel Milch erzeugt Deutschland jährlich?



Trotz der außerordentlich hohen Milchproduktion in Deutschland müssen jährlich etwa 5 Milliarden Liter Milch eingeführt werden. Auf den Kopf der deutschen Bevölkerung kommen jährlich 387 Liter Milch.

Gartenarbeit.



Murmeln, das Spiel der warmen Tage.



Bremenhan. Deutsch-russischer Frachtkontransport nach Patagonien...

Rolf Brandt:

Stätten der Tragik.

IV. (Nachdruck verboten.)

Hohenasperg.

Alpers, im Frühling.

Was in Schabarts Gedichten nur zu fragmentarischen Ausbrüchen...

Dermann Hest.

Das heßschwinge Dornenstich liegt über ganz Schenke...

Unleserles Festungstor mit tiefeingeschnittenen Gang...

Wenn man in der Schabart-Stube an diesen kläberhaften Tische...

Meiner die langen Balkonen mehr ein sommerlicher Wind...

Ein alter Turm wölbt sich mächtig empor; ein Wächter...

Schubart war ein Geniekind der Zeit eines geliebten...

Christian Friedrich Daniel Schubart, geboren zu Oberionheim...

Schubart lebte ein unleserliches und zerfahrenes, aber geniales...

In Schubarts Leben und Gesinnungen, vom ihm selbst...

Der Herzog ganz seiner Tapferkeit als Holistikus aus...

Von offendem Pöbel umflutet, von dem blaublauen...

In diesem Kammergefächte sollte ich mich lebend verdingen...

Erst nach einigen Tagen darf mein Herz undgehörne Flut...

Die Langeweile war die erste Geißel, die ich aus empfindlich...

Ich törete nichts, was sich in meinem Keller regte...

Man kann den kleinen primitiven Oden, in dem Schubart...

Allerdings, zu Schubarts Zeiten sind kleine matte Scheiben...

Ich machte anfangs Entwürfe zu Romanen, Gedichten...

Die heilige Christum hat gleichsam der Gipfel meiner Qual...

Nach einem Jahre kam Schubart in die Zimmer für Staatsgefangene...

Die alten Tage saßen in der dunkeln Barmenweggrube...

Von seinem Zimmer aus - nun frohe, freien, acht Jahre...

Der Herzog ganz seiner Tapferkeit als Holistikus aus...

Von offendem Pöbel umflutet, von dem blaublauen...

In diesem Kammergefächte sollte ich mich lebend verdingen...

In November 1781 wurde Schubart von dem jungen Schiller...

gesehen, wie Dichterschildale in Schwaben erben konnten...

Im Jahr 1785 erhielt Schubart die Erlaubnis, seine Gedichte...

Der Herzog selbst erschien auf Hohenasperg und ließ...

Er fragte zu einem Leibe, das er verrietet hatte...

Die Zimmer, in denen Schubart die letzten Jahre seiner...

Bis für Friedrich Diet eine Angel in Kuffeln den Weg...

Das Land Schwaben glänzt unter unserem schwebenden...

Aber ach, mein Herbst ist gekommen, So früh ist schon...

Freier ist mein Gesang, Die gefällige Hand...

Nein ist meine Liebe, Mein Kinder lieb ferne...

Schubart, Christian Daniel, wurde am 24. März 1762...

Friedrich Diet wurde am 6. August 1789 zu Reutlingen...

Genossenschaftliches.

Aus der Konsumvereinsbewegung. Die Großkauf-Gesellschaft...

Ein weiblicher Presschef für das Ministerium.



Hil. Dr. Blich wurde zum Presschef des Ministeriums...

Die Bluttat in Ratibor.

Vergleichsuntersuchung mit Düsseldorf.

Was Berlin wird berichtet: Zu den schweren Bluttaten...

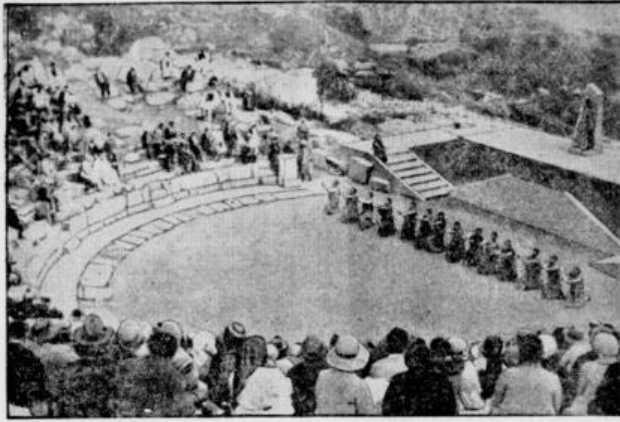
Von allem aber prüft man nach, ob Bauer vielleicht mit dem Düsseldorf...

Bei einer politischen Versammlung ist der Saal überfüllt...

Büdo für alle Schuhe

Bilder vom Tage

Delphis Festspiele zur 100jährigen Befreiung Griechenlands.



(Aus der Aufführung von Melanos „Gefesselter Prometheus“ in Delphi.) Zur Feier der 100jährigen Befreiung Griechenlands von der türkischen Fremdherrschaft wurde an der Orakelstätte Delphi eine prachtvolle Festaufführung der Melanos-Tragödie „Gefesselter Prometheus“ veranstaltet, zu der an 2000 Fremde eintrafen.

Die Gaschutzwoche in Berlin.

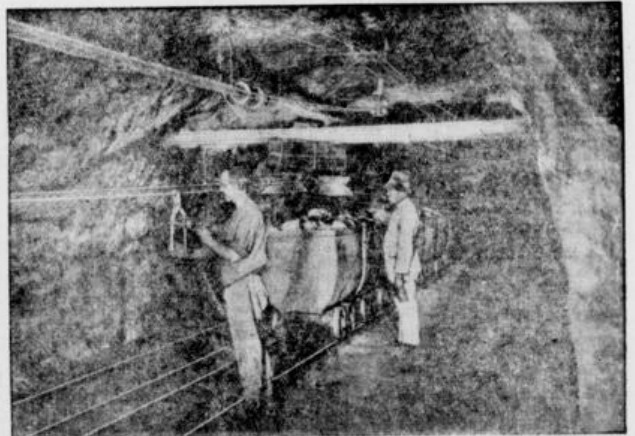


(Markierung einer Gasexplosion: Gasvergiftete werden von der durch Masken gesicherten Feuerwehr abtransportiert.) In Berlin wurde letzten eine Gaschutz-Lehrwoche der Feuerwehr eröffnet, bei der in interessanten Vorführungen Schutz- und Rettungsmaßnahmen bei Gasexplosionen geübt werden. Vertreter holländischer Feuerwehren aus allen Teilen Deutschlands nahmen an dem Kursus teil.

Die Eröffnung des internationalen Eisenbahn-Kongresses in Madrid.



(In der Mitte der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dormmüller (X). Unter dem Ehrenvorsitz des Königs von Spanien wurde im Madrider Senatsgebäude der Internationale Eisenbahnkongress eröffnet, zu der die Mehrzahl der Leiter der europäischen Eisenbahngesellschaften eintrafen.



So sieht es in einer Kaligrube aus: Salzförderung durch Grubenhunde, die ein Jungvieh in Umlauf bringt. (Ein solches Bergwerk wurde bei Bienenburg durch den Erdrutsch völlig stillgelegt.)

Am den Gräbern der Opfer des furchtbaren Kirchenbrandes.



Die Königinmutter Marie auf dem Friedhof von Costescl. Links: Ministerpräsident Mania.

Der eucharistische Weltkongress in Karthago.



(Die Kriegen-Bisgervelschloß vor Karthago.) Aus großen Teilen der Welt kommen die Teilnehmer zu dem großen eucharistischen Kongress in Karthago zusammen. Die Scharen der Pilger werden in einer Kriegen-Zeltstadt untergebracht, die sich rings um Karthago erstreckt.

